

KOMMENTAR

Mit Mut in die Schulzukunft

In Aldingen macht man Nägel mit Köpfen. Während in Trossingen der Plan, aus der Löherschule eine Gemeinschaftsschule zu machen, gescheitert ist, will die finanzstarke Nachbargemeinde der Musikstadt jetzt mehr als acht Millionen Euro in die Hand nehmen, um die Attraktivität des ohnehin schon beliebten und angesehenen



Schulstandorts noch weiter zu verbessern. Dabei verzagen Gemeinde, Gemeinderat und Schulleitung auch nicht vor der Unsicherheit zukünftiger Schülerzahlen. Die selbstbewusste Strategie lautet: Wird der Standort weiter verbessert, kommen auch die Schüler. Die Strategie wird aufgehen!

Von der Beliebtheit des Aldinger Schulzentrums zeugen schon die Container, die zusätzlich auf dem Gelände aufgestellt werden mussten, damit überhaupt noch alle Schüler unterrichtet werden können. Sogar aus Trossingen kommen jeden Tag rund 20 Jungen und Mädchen, freut sich Rektor Albert Grimm.

Grimm und sein Team haben für ihre Schule geschafft, wovon manch andere Städte und Gemeinden nur träumen können. In einer Zeit, in der immer mehr Schulstandorte in Frage gestellt und das Modell Hauptschule vor dem Aus steht, machten sie sich in Aldingen für Veränderungen stark und setzten sie erfolgreich in die Tat um. Zuerst entstand – über eine Kooperation mit der Gemeinde Wellendingen – aus der einstigen Grund- und Hauptschule eine Grund- und Werkrealschule. Und als die grün-rote Landesregierung begann, sich für das Modell der Gemeinschaftsschule stark zu machen, reagierten die Aldinger ebenfalls schneller, als andere Schulbetreiber G-e-m-e-i-n-s-c-h-a-f-t-s-s-c-h-u-l-e buchstabieren konnten. Am 4. Februar 2013 bekam das Schulzentrum den Zuschlag. Seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 haben die Aldinger eine Gemeinschaftsschule. Zum Start des Schuljahres 2014/2015 verzeichnete der Standort Aldingen gar den höchsten Schülerzuwachs (plus 55 Schüler) aller Gemeinschaftsschulen im Land Baden-Württemberg.

Vor dem Erfolg des Aldinger Modells erscheinen die klassischen Schularten auf einmal wie Relikte aus einem vergangenen Zeitalter. Rektor Albert Grimm brachte es am Dienstagabend selbstbewusst auf den Punkt: „Wenn Realschulen, die nur Realschullehrer haben, an ihrem Konzept festhalten wollen, sollen sie das tun. Wir sind eine moderne Schule!“ ERICZERM

Acht Millionen für die Schule

Aldingen will in die Sanierung und Erweiterung der Gemeinschaftsschule investieren

Bis Ende August 2018 soll das Riesensprojekt schon abgeschlossen sein. Bis dahin soll die Gemeinschaftsschule Aldingen einen zusätzlichen Neubau und einen komplett sanierten Altbau haben. Nach aktuellen Schätzungen kostet das Vorhaben rund 8,13 Millionen Euro.

Aldingen. „Das wird ein großes Projekt, das sag' ich Ihnen!“ kündigte Bürgermeister Ralf Fahrländer dem Gemeinderat die Vorstellung des Schulprojekts an. In der Sitzung am Dienstagabend war dazu der Architekt Thomas Hirthe aus Friedrichshafen zu Gast. Hirthe erläuterte zum einen das Bauvorhaben, und zum anderen das vorgesehene Raumprogramm für eine dreizügige Gemeinschaftsschule. Nach dem Abschluss der Arbeiten sollen der Aldinger Schule 6233 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen; 2972 Quadratmeter im komplett umgebauten und sanierten Altbau aus dem Jahr 1966, 1691 Quadratmeter im Gebäudeteil aus dem Jahr 1996 und weitere 1570 Quadratmeter in einem Neubau. Nach aktuellen Hochrechnungen und Schätzungen des Architekten wird das Projekt rund 8,13 Millionen Euro kosten.

Der Zeitplan, den Hirthe vortrug, sieht vor, dass schon am kommenden Montag, 9. Februar, die Unterlagen an die Planungsbüros ausgegeben werden, die sich um das Projekt beworben haben. Bis zum 24. April werden die meisten Entwürfe erwartet, ein weiterer soll noch im Mai eingehen. Zur Bewertung wird ein Experte hinzugezogen. Am 12. Mai kann sich dann der Gemeinderat für einen der Entwürfe entscheiden. Der Neubau soll ab 1. Februar 2016 entstehen und bis zum 30. August 2017 – zu Beginn des Schuljahres 2017/18 – fertig sein.

Schon am 1. August 2017 sollen die Bagger beim Altbau anrollen. Geplant ist, von dem Gebäude aus dem Jahr 1966 nur noch den Rohbau stehen zu lassen. Der Altbau wird komplett entkernt und an die neuen Erfordernisse der Gemeinschaftsschule angepasst. Rund ein Jahr später – am 30. August 2018 – soll auch dieser Projektteil abgeschlossen sein. Durch die Reihenfolge der Projekt-Abschnitte möchte die Gemeinde möglichst die Kosten für zusätzliche Schulcontainer sparen. Fahrländer: „Wenn der Neubau fertig ist, können wir Flächen aus dem Altbau, in dem dann gebaut wird, auslagern.“

Das neue Raumprogramm der Schule ist auf eine weitgehende Dreizügigkeit ausgelegt, das heißt, dass es drei Klassen pro Jahrgangsstufe gibt. Hirthe: „Nur die zehnte Klasse wird zweizügig sein, die erste und zweite Klasse wird weiterhin in Aixheim



Die Gemeinschaftsschule Aldingen – hier der neuere Gebäudeteil – hat einen guten Ruf und ist auch bei Schülern aus dem Umland heiß begehrt. Damit alle Schüler weiterhin gut unterrichtet werden können, soll ein weiteres Gebäude entstehen. Fotos: Eric Zerm

unterrichtet.“ Vorgesehen sind auch ein überdachter Pausenhof, ein Mensabereich und eine Aufwärmküche, die von den Lieferanten direkt angefahren werden kann.

Um das Raumprogramm für eine dreizügige Gemeinschaftsschule entwickelte sich im Gemeinderat eine Diskussion. Gerhard Kratt (CDU) merkte an, dass er bei der genannten Investitionssumme von mehr als acht Millionen Euro erst einmal schlucken müsse. Eine durchgehende Dreizügigkeit werden in der Schule zur Zeit noch gar nicht benötigt. Er fragte, ob eine Cluster-Bauweise sinnvoll wäre, bei der Flächen bei Bedarf auch später noch vergrößert werden könnten. Architekt Hirthe erklärte, dass ein Ausbau für eine zweizügige Gemeinschaftsschule rund 1,4 Millionen Euro weniger koste. Wenn man später aber doch noch erweitern wolle, koste das mehr, als wenn die Schule gleich größer gebaut wird. Prinzipiell sei es aber möglich, die Schule für einen zweizügigen Betrieb zu vergrößern und für eine spätere Erweiterung schon die Infrastruktur für eine Dreizügigkeit zu bauen.

Bürgermeister Fahrländer merkte mahndend an, dass von der Entscheidung für eine Zwei- oder Dreizügig-

keit auch die Höhe der Zuschüsse beeinflusst werde. Peter Mühlbach (SPD) betonte: „Wenn das Schulamt nicht gebremst hätte, hätten wir in Aldingen sogar schon eine vierzügige Oberstufe.“ Die Diskussion um eine eventuelle Zweizügigkeit, um einen Teil der Kosten zu sparen, finde er kleinnützig. Peter Fischer (SPD) hielt ein flammendes Plädoyer für den

Schulstandort Aldingen: Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung gebe es immer, es gehe aber auch um ein klares Bekenntnis zum Standort, zur Schulleitung und in ihr tolles Konzept. „Es gibt keine bessere Investition, als in Bildung und in Bildungseinrichtungen.“

Der Gemeinderat stimmte dem Schulprojekt grundsätzlich zu. ez



Die Gemeinschaftsschule Aldingen braucht mehr Platz. Aus den Containern (links), die auf dem Gelände stehen, soll keine Dauerlösung werden. Im Hintergrund: der älteste Gebäudeteil der Schule.

50 Cent pro Bürger für Kreistierschützer

Talheim/Aldingen. Mehrere Gemeinden im Kreis Tuttlingen haben mit dem Kreistierschutzverein neue Vereinbarungen abgeschlossen, unter ihnen auch Talheim und Aldingen. Der neue Vertrag besagt, dass die Gemeinden den Kreistierschutzverein jährlich mit 50 Cent pro Einwohner unterstützen. Im Gegenzug werden die Fundtiere aus den jeweiligen Gemeinden im Tuttlinger Tierheim versorgt. ez

Hemdglonkerball in Durchhausen

Durchhausen. Am Schmotzige Dunschdig (12. Februar) lädt der Sportverein Durchhausen abends zum traditionellen Hemdglonkerball in die „Narhalla“ ein. „DJ Billy“ wird die kultigsten Hits auflegen.

Der Aufbau für den Hemdglonkerball beginnt am Samstag, 7. Februar, ab 9 Uhr. nq

Aldingen geht Klimaschutzkonzept an

Chancen auf Fördermittel steigen / Kooperation mit Denkingen, Frittlingen und Wellendingen

Die Gründung einer „Nachhaltigkeitsregion“ aus den Gemeinden Aldingen, Denkingen, Frittlingen, Deißlingen und Wellendingen war der erste Schritt. Jetzt soll ein Klimaschutzkonzept entstehen.

Aldingen. Der Gemeinderat Aldingen stimmte in seiner jüngsten Sitzung dafür, dass für die Erstellung des Klimaschutzkonzepts ein Förderantrag an den Projektträger Jülich (PTJ) gestellt wird. Vom Energieversorger EnBW liegt ein Richtpreisangebot in Höhe von 25 407 Euro vor. Wenn die erwarteten Fördermittel in Höhe von 65 Prozent der Gesamtkosten fließen, müsste die Gemeinde noch 8892 Euro bezahlen.

Ziel ist, ein gemeinsames Konzept mit den Gemeinden Denkingen, Frittlingen und Wellendingen zu entwi-



Beim Klimaschutz geht es auch um die nachhaltige Verringerung des CO₂-Ausstoßes. Foto: Eric Zerm

ckeln (Deißlingen entwickelt bereits ein integratives Klimaschutz-Kon-

zept mit Nereschach). Dr. Jörg Scholtes von der EnBW dazu: „Aldingen mit seinen rund 7500 Einwohnern könnte das Konzept auch alleine umsetzen, die anderen Gemeinden sind aber zu klein, als dass ihr Förderantrag genehmigt würde.“

Der Grund, ein Klimaschutzkonzept entwickeln zu lassen, hat nicht nur einen ideellen, sondern auch einen ganz pragmatischen Grund. Bürgermeister Ralf Fahrländer: „Bei Anträgen auf Fördermittel stoßen wir immer wieder auf den Punkt, dass dazu ein Klimaschutzkonzept nötig ist.“

Energie-Experte Scholtes erklärte in der Gemeinderatssitzung das Vorgehen: Der erste Schritt sei die Ermittlung des Ist-Zustands, zum Beispiel die Ermittlung des Kohlendioxid-Ausstoßes und des Energieverbrauchs. „Dann geht es darum, Einsparpotentiale zu ermitteln. Einsparungen sind das Wichtigste.“ Dabei

sei es unbedingt wichtig, auch die Bürger und Unternehmen für das Konzept zu gewinnen. Eine Bürgerbeteiligung sei ohnehin ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeit an einem Klimaschutzkonzept. Daraus entsteht ein Maßnahmenkatalog. Scholtes: „Wichtig ist, zu berücksichtigen, was in der Region überhaupt sinnvoll ist und was tatsächlich funktioniert.“

Der Zeitplan sieht etwa wie folgt aus: Bis zum 31. März soll Förderantrag gestellt sein. Die Umsetzung kann laut Scholtes frühestens im Oktober beginnen. Wenn der Auftrag vergeben ist, dauert die Erstellung eines Konzepts etwa ein Jahr.

Kurz vor der Abstimmung plädierte Gemeinderat Gerhard Kratt (CDU) dafür, die jüngst gegründete „Nachhaltigkeitsregion“ mit Leben zu füllen. Bürgermeister Fahrländer abschließend: „Jetzt haben wir einen Startpunkt gesetzt!“ ez